№ 146. Sonnabend, den 25. Juni 1892.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstr. 17, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Abonnements-Einladung.

Beim bevorstehenden Quartalswechsel ersuchen wir ergebenst, die Bestellung der

„Thorner Ostdeutschen Zeitung“

thunlichst zu beschleunigen, damit die Zustellung derselben rechtzeitig und regelmäßig erfolgen kann. Der **Abonnementspreis** beträgt in der Expedition und deren Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mark, durch die **Post** bezogen 2 **Mk.** 50 **Pf.**, durch den Briefträger frei in's Haus gebracht 2 **Mk.** 90 **Pf.**

Durch **tägliche Korrespondenzen aus Berlin und gute telegraphische Verbindungen,** sowie **sachliche Leitartikel** sind wir in den Stand gesetzt, über alle wichtigen Vorgänge im politischen Leben und sonstige bedeutende Ereignisse auf's Schnellste unterrichten zu können, und sind bestrebt, unsere Zeitung immer reichhaltiger zu gestalten, sodaß durch ein Abonnement der **„Thorner Ostdeutschen Zeitung“** das Lesen einer größeren Zeitung entbehrlich wird.

Dem **provinziellen** und **lokalen** Theile widmen wir unsere besondere Aufmerksamkeit und sorgen durch ein gediegenes **Sonntagsblatt** und ein sorgfältig gewähltes **Feuilleton** für interessanten Unterhaltungsstoff. Im neuen Quartale werden wir mit dem **preisgekrönten, im Marlitt'schen Stile gehaltenen Romane** von M. Th. May **„Unter der Königstanne“** beginnen, der auch den verwöhntesten Leser befriedigen wird.

So dürfen wir hoffen, daß sich zu den bisherigen Freunden und Gönnern unseres Blattes neue zugesellen werden.

Inserate erhalten durch die **„Thorner Ostdeutsche Zeitung“** die zweckmäßigste und weiteste Verbreitung.

Redaktion und Expedition
der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

Der Schluß der Landtagssession.

Ohne Sang und Klang ist gestern in einer gemeinschaftlichen Sitzung beider Häuser im Saale des Abgeordnetenhauses — es ist das die einzige Gelegenheit, bei der das Herrenhaus bei seinem Kollegen zu Gaste ist — der Landtag geschlossen worden. Es war die höchste Zeit, da nachgerade keines der beiden Häuser zur sachlichen Erledigung der Geschäfte im Stande war. Gestern hat das Herrenhaus sich dem Diktat des Grafen Mirbach und seiner Freunde fügen müssen, weil bei der offenkundigen Beschlußunfähigkeit des Hauses eine namentliche Abstimmung über den Antrag Hatzfeld gleichbedeutend gewesen wäre mit dem Nichtzustandekommen des Kleinbahngesetzes. Und heute hat das Abgeordnetenhaus der vom Herrenhause beschlossenen Verschlechterung seiner Beschlüsse aus ganz demselben Grunde zustimmen müssen. Das Staatsministerium hatte diesen Ausgang der Sache bereits escomptirt, indem es schon gestern die Schlußsitzung für heute anberaumte. So ist wie eine Quelle, die im Sande verläuft, die Session zu Ende gegangen, die wenigstens von der konservativ-klerikalen Mehrheit mit den ausschweifendsten Erwartungen begrüßt worden war. Ueber die Brücke des Zedlitz'schen Volksschulgesetzes hofften die Parteigänger der „Junker und Pfaffen“ in die Regierungsfestung einzurücken und sich des Steuers zu bemächtigen. Der Calcül hatte nur einen Fehler. Man hatte mit der wiedererwachten öffentlichen Meinung nicht gerechnet. Auf einen gewissen Widerstand war man gefaßt; aber man erwartete, nach einigen wirkungslosen Protesten werde die öffentliche Meinung sich in das Unvermeidliche fügen und dann werde die reaktionär-ultramontane Mehrheit des Abgeordnetenhauses die Volksschule der Herrschaft des Klerus überantworten. Es kam aber anders. Die Bewegung, welche der Kampf um das Volksschulgesetz in der Kommission des Abgeordnetenhauses, in der die Freisinnigen, Nationalliberalen und sogar die Freikonservativen gemeinsam vorgingen, hervorrief, erwies sich als etwas ganz anderes, als eine künstliche Mache. Ein Sturm der Entrüstung ging durch das Land und zwei Monate, nachdem die Vorlage an das Abg.-Haus gekommen war, verschwand das Volksschulgesetz des Grafen Zedlitz und Graf Zedlitz selbst wie in einer Versenkung. Auf die öffentliche Meinung gestützt, hatte die Minorität des Abg.-Hauses einen Sieg über die Mehrheit davongetragen und Graf Caprivi, der als Ministerpräsident mehr als nöthig für das Zedlitz'sche Gesetz eingetreten war, räumte seinen Platz dem Grafen Eulenburg. Seitdem giebt es im Abg.-Hause überhaupt keine feste Mehrheit mehr, auf die die Regierung sich stützen könnte. Die Konservativen und das Zentrum sind tief verletzt durch die Zurückziehung des Volksschulgesetzes. Ueberdies ist den Konservativen namentlich der Minister des Innern, der die Landgemeindeordnung gegen ihren Willen zu Stande gebracht hat, verhaßt und sie finden auch sonst, daß der Minister z. B. in der Frage der Militäranwärter den Interessen der großen Grundbesitzer zu wenig Rechnung trägt. Die konservative Partei, die neuerdings ihre Zukunftshoffnungen auf die Judenhetze setzt, hat sich sogar mit dem gutkonservativen Justizminister v. Schelling überworfen, der in der Xantener Knabenmordaffaire der Verdächtigung der Gerichte, daß sie den Juden gegenüber nicht die erforderliche Energie an den Tag legten, entgegengetreten ist. Gleiche Vorwürfe machen die Herren dem Justizminister in der Ahlwardt-Angelegenheit, obgleich sie angesichts des schwebenden Strafverfahrens noch nicht den Muth gehabt haben, die Sache auf die Tribüne des Abg.-Hauses zu bringen. Das Zentrum hat aus der Schulgesetzkrisis die Erkenntniß geschöpft, daß die seit zwei Jahren befolgte Taktik, seine guten Dienste der Regierung gewissermaßen aufzudrängen, eine falsche gewesen ist. Während es im Abg.-Hause selbst eine scharfe Schwenkung gegen die Regierung noch vermeidet, macht es im Lande durch zahlreiche Volksversammlungen die Wähler, die durch die Beseitigung der Maigesetze eingeschläfert waren, wieder mobil zu einem neuen „Kulturkampf“. Bei dieser Sachlage sind die Bemühungen der Freikonservativen und eines Theils der Nationalliberalen, Propaganda für die Wiederherstellung des Kartells zu machen, vergeblich. Die liberalen Parteien haben die Regierung soweit möglich unterstützt. Sie haben in der Frage der Schloßplatzlotterie die Führung übernommen und eine von allen Parteien und selbst von der Regierung gebilligte Lösung dieser kritischen Frage herbeigeführt; sie haben gemeinsam mit den Nationalliberalen und einem Theil der Freikonservativen auch die Erledigung der Militäranwärtervorlage im Sinne der Regierung durchgesetzt; sie haben die Regelung der Gehälter der Lehrer an den höheren Staatsanstalten im Etat und diejenige der Lehrer an den nicht-staatlichen Anstalten nach Maßgabe des zur Zeit Möglichen gefördert; sie haben soweit ihr Einfluß reicht, in dem Kleinbahngesetz die bureaukratischen Einflüsse beschränkt. In anderen Fragen, wie bei der Entschädigung des Reichsunmittelbaren, bei der Entschädigung für die Aufhebung der Stolgebühren, bei der Bewilligung von 10 Millionen für den Berliner Domban u. s. w. haben sie, nachdem ihre Gegengründe keine Unterstützung gefunden hatten, Nein gesagt. Die freisinnige Partei hat die Regierung sachlich unterstützt, wo sie konnte; sie hat sachliche Opposition gemacht, wo sie mußte und sie ist überzeugt, daß sie für ihr Verhalten den Dank der Wähler ernten wird.

Vom Landtage.

Im **Herrenhause** gab am Donnerstag Präsident Herzog von Ratibor die übliche Geschäftsübersicht und schloß darauf die Sitzung mit einem Hoch auf den König, in das die Anwesenden dreimal einstimmten.

Das **Abgeordnetenhaus** nahm Donnerstag den § 30 des Kleinbahnengesetzes, betr. die Zwangsverstaatlichung von Kleinbahnen an, nachdem der Eisenbahnminister erklärt hatte, der Staat werde eine Verstaatlichung von Kleinbahnen nur vornehmen, wenn strategische und allgemeine Verkehrsrücksichten und überhaupt Rücksichten auf das allgemeine Wohl vorliegen; rein fiskalische Gründe könnten nicht in Betracht kommen. Das Kleinbahnengesetz als Ganzes wurde nahezu einstimmig angenommen. — Die Petition von Erfurt und 132 anderen Städten wegen Ersatzes der denselben aus den sozialreformatorischen Gesetzen erwachsenden Ausgaben wurde ohne Debatte der Regierung als Material für die weitere Reform der Landes- und Gemeindesteuern überwiesen.

Deutsches Reich.

Berlin, 24. Juni.

— Der Kaiser wird bereits am 27. Juli in Wilhelmshaven eintreffen und am 30. Juli seine Reise nach England antreten.

Südliche Frühlingstage.

Von Paul Lindenberg.

(Nachdruck verboten.)

V.

Eine spanische Eisenbahnfahrt.

Die Eisenbahnen bilden in unserm Zeitalter der Erfindungen gewiß eins der wichtigsten und nützlichsten Glieder, aber in Spanien möchte man an dieser Wichtigkeit und Nützlichkeit zuweilen zweifeln, denn dieses Land des Weines und der Gesänge hat die Wahrheit des kaiserlichen Wortes, daß die Gegenwart im Zeichen des Verkehr steht, bisher in recht unzureichender Weise erfaßt. Von Cordova beläuft sich die Entfernung nach Valencia auf 680 Kilometer, die ein deutscher Schnellzug in elf Stunden zurücklegen würde, während sein spanischer Kollege dazu zwanzig gebraucht, vorausgesetzt — wenn nichts vorfällt, was meistens der Fall ist. Spanien hat eins ja im Ueberfluß: die Zeit, das merkt man allerorten, am meisten aber auf der Eisenbahn! Das: „Verlaß' Dich auf Dich selbst!“ wird einem hier indirekt stets aufs Neue eingeprägt, denn selbst die offiziellen Kursbücher wimmeln von Fehlern und von nicht mehr existirenden Zügen, und wenn letztere noch bestehen, so fahren sie fast immer mit einer erheblichen Verspätung ab und kommen mit einer noch weit größern an ihrem Zielpunkt an.

Auch wir hatten uns, als wir in Cordova unsre Plätze einnahmen und mit leisem Grauen der zwanzigstündigen Fahrt nach Valencia gedachten, schon von vornherein auf einen beträchtlichen Zeitzuschlag gefaßt gemacht, aber selbst die schlimmsten Pessimisten unter uns hätten nicht eine solche Verzögerung vorauszusagen gewagt, wie sie uns zu theil werden sollte! Schon der Anfang der Fahrt ließ nichts Gutes vermuthen, denn nachdem wir mit der üblichen Verspätung abgedampft waren, befleißigte sich dieser Zug einer schneckenhaften Geschwindigkeit, die an einzelnen Stellen überhaupt einzuschlafen schien; aber diesmal waren wir ganz damit einverstanden, ja, wir wären zuweilen lieber zu Fuß gegangen, weil der Blick von den Koupeefenstern aus auf die Bahngeleise und ihre nächste Umgegend zuweilen ein sehr unheimlicher war, denn hier und da war das Erdreich durch die letzten furchtbaren Ueberschwemmungen direkt bis zu den Schienen fortgespült, sodaß man jede Sekunde einen Zusammenbruch vermuthen konnte; an anderen Punkten waren überhaupt die Geleise verlegt worden, und die schlammbedeckten, halb vermoderten Trümmer der alten sahen uns recht gespensterhaft an; ferner hatte man bei verschiedenen Brücken die eisernen Stützen durch hölzerne ersetzt, so daß das dumpfrasselnde Rollen über die zitternden Eisenflächen unsre Nerven in unangenehme Erregung versetzte.

Auf der Station Cpelny, zwei Stunden hinter Cordova, schien sich Böses vorzubereiten oder in der Nähe ereignet zu haben; die Beamten liefen auf und ab, der Telegraph spielte, der auf wenige Minuten berechnete Aufenthalt wurde länger und länger, und ein offener Güterwagen mit Trümmern aller Art erfüllte die Gemüther mit bangen Ahnungen. Ist etwas passirt? In der Nähe? Wann und wodurch? Ja, man frage einmal einen spanischen Bahnbeamten! Endlich, endlich ein Abfahrtszeichen, und der Zug setzt sich ächzend in schrittweise Bewegung, eröffnet durch einen mit Signale gebenden und rufenden Beamten besetzten Lastwagen, denn die Maschine bildet den Schluß und schiebt uns schnaubend vorwärts. Ein langer, ewig langer Tunnel, immer langsamer geht der Zug, bis er endlich ganz hält, glücklicherweise nahe der Ausmündung, so daß ein schwacher Tages- oder besser Abendschimmer in die Dunkelheit fällt; zugleich stürzt gestikulirend, schreiend, Fackeln schwingend eine Schaar von zwanzig, dreißig verwegenen Gestalten auf die Waggons zu, erklettert die Trittbretter, öffnet die Koupeethüren und will sich des Gepäcks bemächtigen, denn die Losung ist: Alles aus- und umsteigen! Hinaus also, beladen mit Koffern und Plaids und Schachteln, da die Träger gar zu unheimlich und diebesslüstern aussehen, über Felssteine stolpernd und durch Wasserlachen patschend hin zum Ausgang des Tunnels. — Aha, da erblicken wir denn auch die Ursache dieser plötzlichen Ausladung: durch einen Bergsturz war ein Güterzug entgleist, einige Stunden vor unsrer Ankunft an dieser Stelle; mehrere Wagen waren böse zugerichtet, sie lagen theils halb zur Seite, theils waren sie über- und ineinander gefahren, klaffende Oeffnungen an den Seitentheilen aufweisend.

Mit nichts weniger als angenehmen Empfindungen schritten wir an dem Unglücksorte vorüber und nahmen in dem unserer harrenden Zuge unsere Plätze ein, mit dem dringenden Wunsche, daß wir bald dieses Felsthal, dessen Wände sämmtlich dem Bahngeleise tiefe Verbeugungen zu machen schienen, verlassen möchten, der Gefahr wegen und ferner, um noch rechtzeitig den Anschluß nach Valencia in Alkazar San Joan zu erreichen. Diese Hoffnung schwand aber bald, denn in homöopathischen Dosen wurde das Gepäck umgeladen, von zehn Leuten etwa, während hundert andere neugierig umherstanden und Maulaffen feilboten; die Bahnbeamten mochten aber diesen abenteuerlichen Söhnen Andalusiens, die so leicht mit ihrem langen, dolchartigen Messer bei der Hand sind, nicht recht trauen, und wir sahen hier zum erstenmal ein, wie angebracht es ist, daß jeder Personenzug in Spanien von zwei oder drei, manchmal auch von vier und fünf Mann der Guarda Zivil begleitet wird, einer in ihrer dienstlichen Thätigkeit unserer Gendarmerie ähnelnden Elitetruppe, die sich nur aus Unteroffizieren des aktiven Heeres zusammensetzt und sich durch eigene Wahl ergänzt. Hochgewachsene, schöne Figuren, machen sie in ihrem bescheidenen und doch sichern Auftreten und in ihrer kleidsamen, offiziersähnlichen Uniform — dunkelblauer Waffenrock, über den sich kreuzweise zwei gelblederne Bandeliers und die weißen Riemen des winzigen Ledertornisters ziehen, weißwollene Achselschnüre, kurze schwarze Hosen und weiße Gamaschen, auf dem Haupt einen hinten emporgeschlagenen Dreimaster aus glänzendem Leder, einen Offiziersdegen an der einen, einen Revolver an der anderen Seite, das Gewehr über die eine Schulter gehängt — einen sehr vortheilhaften Eindruck, und ihre Anwesenheit hier in andalusischer Gebirgseinsamkeit mochte manch furchtsames Gemüth beruhigen; Gewehr bei Fuß, überwachten sie ernst, ohne ein Wort zu sprechen, die Gepäckumladung, die sich endlich, endlich ihrem Ende nahte, so daß wir nach zweistündigem Aufenthalt weiterfahren konnten.

(Fortsetzung folgt.)

— Der Besuch des italienischen Königspaares. Die Galaoper, welche am Mittwoch Abend im königlichen Opernhause in Berlin zu Ehren des italienischen Königspaares stattfand, ist glänzend verlaufen. Die Kaiserin wohnte derselben nicht bei. Der Kaiser führte beim Eintritt in die große Mittelloge die Königin Margherita, König Humbert die Prinzessin Friedrich Leopold. Zur Aufführung kam Verdis „Aida“ und das Ballet „Prometheus“. Der Theatersaal war an den Bogenbrüstungen der Ränge mit purpurnen Stoffgehängen geschmückt, die in Goldstickerei das savoysche und das hohenzollernsche Herrscherwappen trugen. Bei Eintritt des Hofes spielte das Orchester, während die Anwesenden sich von den Plätzen erhoben, den italienischen Königsmarsch. In der Pause, welche zwischen der Oper und dem Ballet stattfand, betrat der Hof das große Foyer, und hier fand ein längerer Cercle statt. Nach der Vorstellung fuhren die Herrschaften zum Potsdamer Bahnhof, der in grün-weiß-rothem Bengalfeuer erstrahlte. Von hier aus erfolgte die Rückkehr nach Potsdam resp. dem Neuen Palais — Am Donnerstag früh fand zu Ehren des italienischen Königspaares auf der Pfaueninsel bei Potsdam eine Frühstückstafel statt. Der Kaiser, in der Uniform der Gardehusaren, traf kurz nach 12 Uhr mit dem Könige von Italien im offenen Zweispänner auf der Matrosenstation ein. Bald darauf erschien auch die Kaiserin mit der Königin Margherita. Die Herrschaften wurden von dem Prinzen und der Prinzessin Friedrich Leopold, die früher eingetroffen waren, empfangen. Um 12¼ Uhr wurde der Dampfer „Alexandra“ bestiegen. Die Fahrt, an welcher nur die nächste Umgebung des Kaisers und des Königs Humbert, darunter auch der Minister des Auswärtigen Brin, theilnahmen, erstreckte sich zuerst bis zur Römerschanze. Während dieser Zeit stand der Kaiser auf dem Deck und erklärte dem Könige die Umgebung. Nach einer Rundfahrt durch die Havelseen dampfte die „Alexandra“, welche die italienische Flagge führte, weiter nach der Pfaueninsel. Die Havel war von festlich geschmückten Privatdampfern und Booten belebt. Die Majestäten wurden bei der Ankunft von der Matrosenstation und bei der Abfahrt enthusiastisch begrüßt. Die Rückfahrt fand um 3½ Uhr statt. — Die Abreise des italienischen Königspaares ist nach der „Nordd. Allgem. Ztg.“ auf Freitag Abend in Aussicht genommen.

— Der Besuch des Königs von Italien in Berlin soll, wie man von informirter Seite erfährt, zwar zu keinen politischen Abmachungen, wohl aber zu Erörterungen der wirthschaftlichen Lage Italiens, die bekanntlich eine etwas schwierige ist, geführt haben. Wahrscheinlich dürfte ziemlich bald eine italienische Anleihe in Deutschland zur Emission gelangen. Einflußreiche Finanziers sind dem Plane nicht abgeneigt. Sehr gefallen hat der Minister des Auswärtigen, Herr Brin. Persönlichkeiten, die mit dem Staatsmanne in Berührung kamen, rühmen ihn als klar und energisch; seine warme Sympathie für Deutschland offenbare sich bei jeder Gelegenheit. Es heißt, daß Brin große Aussicht habe, an Stelle Giolitti's Ministerpräsident zu werden.

— Die Erzielung eines handelspolitischen Einvernehmens mit Rußland ist nicht mehr fern. Die Aufhebung der Ausfuhrverbote mit Ausnahme desjenigen für Roggen, das jedoch nicht mehr lange in Kraft bleiben wird, erfolgte — so hört man — wesentlich im Hinblick auf den voraussichtlich befriedigenden Ausgang der russisch-deutschen Unterhandlungen. Dies Ergebniß ist zum großen Theile der Kieler Begegnung zu danken. Jedenfalls wird von dem Zeitpunkte an, da wirthschaftlich bessere Beziehungen mit dem Zarenreiche bestehen, auch die politische Lage erwünschte Festigung erfahren.

— Die Kommission für Arbeiterstatistik ist am Donnerstag unter Vorsitz des Unterstaatssekretärs von Rottenburg im Reichstagsgebäude zu ihrer ersten Sitzung zusammengetreten. Vor dem Beginn der Sitzung wurden die Mitglieder der Kommission von dem Staatssekretär v. Bötticher begrüßt, welcher in kurzen Worten auf die Bedeutung der neuen Einrichtung hinwies und den bevorstehenden Verhandlungen einen ersprießlichen Erfolg wünschte. Die Tagesordnung ist folgende: 1. Anhörung der Kommission über die Geschäftsordnung. 2. Gutachtliche Aeußerung der Kommission über Erhebungen in Betreff der Arbeitszeit im Bäckerei- und Konditoreigewerbe, im Müllergewerbe und im Handelsgewerbe.

— Der Zuschlag zur Einkommensteuer. Vom Finanzminister sind die königlichen Regierungen ermächtigt worden, den Zuschlag von 25 pCt. zur Einkommensteuer nicht festzusetzen, wenn dargethan wird, daß der Steuerpflichtige durch Naturereignisse oder andere unabweisbare Zufälle verhindert war, die in der nochmaligen Aufforderung zur Abgabe der Steuererklärung gestellte Frist einzuhalten.

— Abänderung des konservativen Parteiprogramms. Der Gesammtvorstand des Wahlvereins der deutschen Konservativen hat gestern eine Abänderung bezw. Ergänzung des Parteiprogramms (im antisemitischen Sinne) und die Einberufung eines Parteitags für Mitte Oktober beschlossen und eine Kommission von neun Mitgliedern mit der Formulirung des Programms und der Vorbereitung des Parteitags beauftragt. Zugleich ist der Vorsitzende der Reichstagsfraktion der Konservativen, Frhr. v. Manteuffel, ersucht worden, die Fraktion baldmöglichst zusammenzuberufen, damit dieselbe zur Programmfrage Stellung nehme. Frhr. v. Manteuffel ist Vorsitzender der Vorbereitungskommission, der u. a. Graf Limburg-Stirum, Frhr. v. Erffa, Frhr. v. Friesen, Graf Schlieben, Graf Mirbach angehören.

— Eine Beschränkung der Freizügigkeit soll nach einer Meldung der „Frankf. Ztg.“ thatsächlich beabsichtigt sein. Eine schon im Bundesrath befindliche Vorlage soll entsprechend agrarischen Wünschen Beschränkungen der Freizügigkeit enthalten. Wir können dies kaum glauben; es wäre doch eine zu boshafte Ironie auf die gerühmte Arbeiterschutzgesetzgebung, durch die Polizei den Arbeitern es zu erschweren, sich dorthin zu wenden, wo sie am Leichtesten Arbeitsgelegenheit oder höheren Lohn glauben finden zu können. — Nach einer anderen Nachricht will man mit einem in der Vorbereitung befindlichen Auswanderungsgesetz Bestimmungen gegen die Freizügigkeit verquicken. Statt, wie bisher beabsichtigt war, zum Schutz der Auswanderer, soll also das Gesetz zum Schaden der Auswanderer eingerichtet werden.

— Koloniales. Ueber die Ankunft des Geheimraths Dr. Kayser in Ostafrika gehen dem „Berl. Tagebl.“ von Herrn Eugen Wolf aus Sansibar folgende briefliche Mittheilungen zu: Gouverneur von Soden ist zum Empfang des Leiters des Kolonialamtes, der mit seiner Frau heute (3. Juni) wohlbehalten im Hafen von Sansibar eintraf — der Dampfer ging nach einstündigem Aufenthalt nach Dar-es-Salaam weiter — nicht in Tanga zugegen gewesen. In Dar-es-Salaam werden sich die Herren voraussichtlich begrüßen. Herr von Soden soll während der letzten Tage etwas am Fieber gelitten haben, womit wohl sein Fehlen beim Empfang in Tanga genügend erklärt ist. Im Hafen von Sansibar kam der Konsul Anton an Bord, um den Geheimrath Kayser zu begrüßen. Auch die Vertreter der in Sansibar ansässigen größeren deutschen Firmen waren sämmtlich an Bord gekommen, um sich dem Leiter des Kolonialamtes vorzustellen.

— Ueber die Beweggründe, weshalb Reichskommissar Dr. Karl Peters plötzlich Deutschostafrika verlassen und sich zur Erholung nach Kapstadt begeben hat, sind verläßliche Mittheilungen nicht nach Europa gelangt. Die Nachricht, er habe am Fieber gelitten und sich erholen wollen, ist durch ihn selbst dementirt worden. Dr. Peters befindet sich jetzt wieder in Deutschostafrika und zwar in Tanga. Während der Abwesenheit des Dr. Peters von Deutschostafrika sind nun am Kilimandjaro, also in dem bis vor kurzer Zeit von ihm verwalteten Distrikt, Unruhen ausgebrochen, welche die Strafexpedition des Herrn v. Bülow und schließlich dessen Niederlage zur Folge hatten. Es scheint, daß Dr. Peters am Kilimandjaro sehr viel Mißfallen erregt hat; er soll so wenig human aufgetreten sein, daß auch die Missionare ihre Entrüstung äußerten und an ihre Vorgesetzten darüber berichteten. Es soll von Anfang an einen sehr schlechten Eindruck hervorgerufen haben, daß Dr. Peters direkt neben dem Flaggenstock, an welchem die Reichskriegsflagge wehte, einen — Galgen aufbauen ließ.

— Ahlwardt ist, wie ein sonst gut unterrichteter Lokalberichterstatter der „Freis. Ztg.“ meldet, am Donnerstag Mittag wiederum verhaftet und in das Untersuchungsgefängniß zu Moabit eingeliefert worden. Das Kammergericht hat nämlich den Beschluß der Strafkammer, wonach Ahlwardt gegen eine Kaution von 10 000 Mark neulich auf freien Fuß gesetzt wurde, aufgehoben.

— Die Mainzer Säbelaffäre hat nunmehr ihren Abschluß gefunden. Lieutenant Lucius, der Sohn des früheren preußischen Landwirthschaftsministers, ist wegen seiner kürzlich gemeldeten Ausschreitungen gegen einen städtischen [illegible]ächter zu drei Monaten Festungshaft verurtheilt worden. Er wird aus dem Militärdienst austreten und nach Dresden übersiedeln.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Fürst Bismarck wohnte am Mittwoch in Wien dem Diner beim Grafen Henkel von Donnersmark bei und fuhr Abends um 11 Uhr nach dem Prater. Der Fürst erschien alsdann in der Ausstellung, woselbst er kurze Zeit verweilte. Die Abreise nach Kissingen erfolgt heute Nachmittag um 5 Uhr. Die Meldung auswärtiger Blätter, daß der Graf Kalnoky bei der Soiree des Grafen Palfy kühl behandelt worden sei, ist unrichtig. Der Graf erschien unter den ersten geladenen Gästen und verweilte, sich lebhaft unterhaltend, bis Mitternacht.

Im ungarischen Abgeordnetenhause führte am Mittwoch die Weigerung des Präsidenten, dem Abgeordneten Horvath, welcher zu einem Gegenstande nach Schluß der Debatte reden wollte, das Wort zu ertheilen, stürmische Szenen seitens der Opposition herbei, welche dagegen leidenschaftlichen und lärmenden Widerspruch erhob. Der Präsident suspendirte infolge der Lärmszenen die Sitzung auf 5 Minuten. Als nach Wiederaufnahme derselben der Präsident von neuem die Abstimmung vornehmen lassen wollte, verließen Apponyi und die Mitglieder der Nationalpartei demonstrativ den Saal. Nach Schluß der Sitzung wurde der Präsident für seine energische Wahrung der Geschäftsordnung mit lebhaften Eljenrufen ausgezeichnet.

Spanien.

Briefe aus Madrid melden, daß der Telegraph nur die dringendsten Staatsdepeschen befördert. Die Verhandlungen mit den ausständischen Telegraphenbeamten sind, trotz der Demission des Telegraphendirektors resultatlos geblieben. In Andalusien sollen blutige Zusammenstöße zwischen der Bevölkerung und der Gensdarmerie stattgefunden haben.

In Barcelona macht sich infolge zorellistischer und karlistischer Agitationen eine neue Gährung bemerkbar. Alle Hauptpunkte der Stadt sind militärisch besetzt. In Regierungskreisen herrscht große Besorgniß. Wie ein Gerücht wissen will, haben in mehreren Städten der Provinz Emeuten stattgefunden.

Frankreich.

Der russische Botschafter in Paris, Baron Mohrenheim, hat den Besuch des Großfürsten in Nancy zu Stande gebracht. Präsident Carnot, der störende Kundgebungen befürchtete, soll darüber aber gar nicht erbaut gewesen sein, sondern geäußert haben: Il aurait bien pu nous laisser en repos! (Er hätte uns wohl in Ruhe lassen können.) — Unterdeß hat übrigens Mohrenheim einen neuen Schwindel erdacht, um die Franzosen für die russischen Pläne günstig zu stimmen. Er läßt zwar die Nachricht, der Zar werde in höchsteigener Person Carnot in Paris besuchen, dementiren, aber gleichzeitig verkünden, daß die Kaiserin von Rußland und der Großfürst Georg demnächst längeren Aufenthalt in Frankreich nehmen werden. Der Großfürst-Thronfolger soll dann seine Mutter abholen, wobei als besondere Kourtoisie für Frankreich der Weg über Berlin vermieden werden soll.

Die französisch-italienische Liga in Toulon hat beschlossen, ein Protestmeeting gegen den Dreibund abzuhalten und hierzu auch Cavallotti einzuladen. Mehrere französische radikale Deputirte sowie der ehemalige Premierminister und jetzige Senator Goblet haben ihre Theilnahme zugesagt.

In Montbrison ist der Ravacholprozeß zu Ende geführt. Der Staatsanwalt versuchte den Schuldbeweis aller Angeklagten zu führen. Er fordert die Todesstrafe für Ravachol und lebenslängliches Zuchthaus für die übrigen Angeklagten und erklärt, daß die Angeklagten zur Sorte der gewöhnlichsten Verbrecher gehören. Der Vertheidiger verherrlicht Ravachol als einen Idealisten, als ein Opfer der Politik und fordert für denselben mildernde Umstände und die Freisprechung von der Schuld des Mordes. Die Vertheidiger Beala's und Soubert's fordern Freisprechung derselben. Um 2¾ Uhr Morgens kehren die Geschworenen aus dem Berathungs[illegible]

Feuilleton.

Am Altar getrennt.

31.) (Fortsetzung.)

„Wer ist das junge Mädchen?“ fragte sie ihre Begleiterin.

„Fräulein von Brand,“ erwiderte diese, der anmuthigen, schlanken Gestalt Doris voll Bewunderung nachschauend. „Wie bleich Sie sind, gnädige Frau! Sollte man nicht meinen, Sie hätten einen Geist erblickt?“

„Mir ist beinahe, als wäre es in der That der Fall gewesen,“ erwiderte Serena.

Sie blieb ernst und verstimmt.

„Ich habe noch nie eine so wunderbare Aehnlichkeit gesehen,“ murmelte sie, als sie sich in ihrem Zimmer allein sah. „Wüßte ich nicht, daß Doris in ihrem Wellengrabe ruht, so würde ich sagen, jenes Mädchen ist keine andere, als Doris, nur älter, größer und unendlich viel schöner.“

Am nächsten Tage bemühte sie sich, in den Bereich der Stimme dieses schönen Mädchens zu kommen, und wieder war sie betroffen, zu hören, wie genau diese Stimme der ihrer ehemaligen Mitschülerin glich. Noch in derselben Stunde wurden Serena und Doris einander vorgestellt.

„Sie erinnern mich in merkwürdiger Weise an eine ehemalige Bekannte,“ sagte Serena. „Die Aehnlichkeit zwischen Ihnen und jener ist eine geradezu verblüffende.“

Sie beobachtete Doris scharf, und das Erröthen und die Verwirrung des lieblichen Gesichtes entgingen ihr nicht.

Je länger Serena mit Doris sprach, desto mehr befestigte ein gewisser Verdacht sich in ihrer Seele.

Mit der ihr eigenen Gewandtheit lenkte sie das Gespräch auf Unterrichts- und Erziehungsanstalten.

„Wo wurden Sie erzogen, Fräulein von Brand?“ fragte sie plötzlich.

„In der Anstalt der Frau Demaret in Erlenbusch bei Hamburg,“ erwiderte Doris unbedacht.

Jetzt war jeder Zweifel beseitigt. Die Veränderung in der Erscheinung und Haltung war für den haßgeschärften Blick der jungen Wittwe kein Hinderniß, den Schleier zu durchdringen, mit dem Doris sich umgab.

„Ich kenne Dich, mich zu betrügen bist Du außer Stande,“ rief Serena mit schriller Stimme. „Du bist Doris Brand, jenes Mädchen, das mir das Herz des Geliebten stahl, weil ich Dir einen Brief an ihn anvertraute. Du bist also nicht todt, bist Du aus dem Grabe erstanden, um auf's Neue zwischen uns zu treten. Weshalb segelst Du hier unter falscher Flagge? Fräulein von Brand, in der That! Nun ehe der Morgen graut, werde ich Dich den Gerichten als Betrügerin angezeigt haben!“ Und wie ein Wirbelwind stürmte sie fort.

„Was beabsichtigt Serena zu thun?“ fragte sie sich erschrocken. Die junge Wittwe war keine zu unterschätzende Feindin, das wußte Doris nur zu gut. „Was habe ich verbrochen, um von den Gerichten behelligt zu werden? Mein Gott, jetzt erst begreife ich, daß ich mich im Ernst schwer verging, als ich Roderich verheimlichte, daß ich noch lebe. Wenn er sich nun wieder verheirathet hätte? Wäre nicht ich allein, ich ganz allein die Strafbare gewesen? Welch ein Aufsehen in der Gesellschaft, wenn Serena ihr morgen meine Vergangenheit enthüllt, wenn sie erzählt, daß ich eine von ihrem Gatten noch am Altar verlassene Frau bin, und daß ich, nachdem mehrere Jahre mich bis zur Unkenntlichkeit verändert hatten, mich wieder in seinen Weg gestellt, um unter einem angenommenen Namen seine Liebe zu gewinnen, und dann mit Füßen zu treten. Und diese, aus Wahrheit und Dichtung gemischte Geschichte wird endlich auch bis zu Roderich dringen und ihn mit Empörung und Mißachtung gegen mich erfüllen. Besser, er erfährt sie von mir, als von Fremden. Ja, ja, ich will ihm schreiben und ihm alles gestehen, und dann, dann werde ich mich in irgend einem Erdenwinkel verbergen, wo er mich gewiß nicht finden soll.“

Sie setzte sich an den Schreibtisch, und mit zitternder Hand begann sie ihren Brief an Roderich.

Sie ging bis zu jener verhängnißvollen Nacht zurück, in welcher sie sich ihm und Serena als die von ihm grausam verlassene Frau offenbarte, und sich in der Erregung des Augenblicks von ihm abwendete, ohne ihm Zeit zu einer Entschuldigung zu gewähren, um sich ins Wasser zu stürzen. Dann fügte sie hinzu, was sich von jener Stunde an bis zu der gegenwärtigen ereignet hatte. In dem Glauben er sei mit Serena verheirathet, habe sie sein Liebesgeständniß als Beleidigung aufgenommen. Mit Staunen habe sie später erfahren, daß er sich schon vor drei Jahren von Serena losge[illegible] und das Verlöbniß mit ihr gelöst habe. [illegible] Serena erkannt und mit schimpflichen [illegible]hüllungen bedroht, sei sie entschlossen zu fli[illegible] soweit sie könne.

„Serena beschuldigt mich auf's Neue,“ fuhr sie fort, „zwischen Euch Beide getreten, Euch ein zweites Mal getrennt zu haben. Diese unwahre Behauptung treibt mich in die Verbannung. Nachdem Du in mir jene Doris wiedererkannt haben wirst, die Du einst so bitter verschmähtest, wirst Du auch aufhören, derjenigen freundlich zu gedenken, die Du als Freifräulein von Brand kanntest. Als Du Dein Leben wagtest, das meine zu retten, war ich im Begriff, Dir zu gestehen, daß Du jene arme, freundlose Doris in den Armen hieltest. Meine Ohnmacht verhinderte mich daran, und später trug mein Stolz, der mir zu schweigen gebot, den Sieg davon. Vergiß mich und vergieb mir. Die Welt ist weit, wir werden einander nie wieder begegnen. Einmal litt Dein Lebensglück Schiffbruch durch mich, es soll nicht zum zweiten Male geschehen. Lebe wohl auf ewig.

Deine unglückliche Doris.“

Sie trug den Brief in den Brief[illegible] und kehrte dann wieder unbemerkt in ihr Zimmer zurück.

„Jetzt bleibt mir weiter nichts übrig, mich heimlich zu entfernen,“ murmelte [illegible] „Wenn Serena ihre Geschichte erzählt, [illegible] ich nicht mehr hier sein.“

(Fortsetzung folgt.)

zimmer zurück und erklären Ravachol für schuldig, indem sie ihm keine mildernden Umstände zuertheilen. Ravachol versucht, eine politische Rede zu halten, wird aber vom Präsidenten daran gehindert. Der Gerichtshof verurtheilt Ravachol zum Tode und spricht Beala und Soubert frei. Ravachol ruft: „Ich begrüße meine Verurtheilung im Dienste der Anarchie!“

Belgien.

In Lüttich sind anläßlich des bevorstehenden Anarchistenprozesses ebenso umfassende Maßregeln getroffen worden, wie in Montbrison. Die Liste der Geschworenen wird geheim gehalten und die Richter und Zeugen sind unter den Schutz der Polizei gestellt worden. Der Justizpalast wird fortgesetzt bewacht. Die Kellerlöcher des Gebäudes sind vermauert worden. Der Zutritt zum Gerichtssaal ist nur gegen besondere Karten gestattet. Das Urtheil soll erst Ende Juli gefällt werden.

Rußland.

Aus Kowno wird gemeldet, daß auf speziell aus Petersburg ergangene Weisung die dortige Maschinenfabrik von Schmidt demnächst sämmtliche bei ihr angestellten deutschen Arbeiter entlassen müsse.

Wie der „Dziennik Polski“ aus Warschau meldet, **unterhandelt das russische Ministerium** mit der österreichischen Regierung wegen Auslieferung des in Krakau verhafteten polnischen Publizisten Hendigery. Der größte Theil der von ihm fälschlich denunzirten und in Warschau verhafteten Personen ist freigelassen worden.

Nach den letzten offiziellen Berichten erhöht sich die Zahl der Gouvernements, welche in diesem Jahre eine gute Ernte erwarten, auf 40. Ungünstig bleibt der Stand in Pultava, Woronesch, Charkow, Jekaterinoslaw, Cherson, Astrachan, Podolien, Bessarabien, Tauris. In Tschernigowo, Kunsk, dem Gebiet der donischen Kosaken und dem Kaukasus wird eine glänzende Ernte erwartet. In Transkaukasien haben die Heuschrecken das Getreide vollständig vernichtet.

Griechenland.

Trikupis legte Mittwoch Mittag dem König folgende Ministerliste vor: Trikupis Vorsitz und Finanzen, Dragumis Auswärtiges, Theotokis, Inneres, Simopulos Justiz, Zanados Krieg, Skuludis Marine, Kossouakos Kultus. Die Eidesleistung erfolgte bereits Nachmittags, worauf sich das neue Kabinet konstituirte und die Geschäfte übernahm.

Afrika.

Amtliche in Madrid eingetroffene Meldungen aus Tanger bestätigen das vollständige Scheitern der Mission des englischen Gesandten Sir Evan Smith infolge der zu hoch gespannten Forderungen Englands [illegible] versichert, daß nunmehr die spanische Regierung ein gemeinsames Vorgehen der Großmächte bezüglich der marrokkanischen Angelegenheiten beantragen werde.

Amerika.

Die Kanonenboote der brasilianischen Regierung sollen am 19. Juni das Bombardement der Stadt Porto Allegre (Provinz Rio Grande do Sul) begonnen haben. Die Telegraphen-Verbindungen sind in der Provinz unterbrochen. Einzelheiten fehlen. (In Porto Allegre wohnen bekanntlich sehr viel Deutsche.

Provinzielles.

Graudenz, 23. Juni. (Eine aufregende Szene) erlebte dem „Ges.“ zufolge vorgestern eine Familie in der Mühlenstraße. Ein Mann hatte sich eingeschlichen, um zu stehlen, und rumorte in der Wohnung herum, so daß die Bewohner erwachten; Anfangs war die Frau des Hauses der Meinung, die Kinder seien erwacht, da diese Meinung aber keine Bestätigung fand, legte sie sich wieder nieder. Später rumorte der Dieb wieder, und der Hausherr erwachte von Neuem. Als er nun rief, stürzte der Dieb, der sich nur in den Besitz eines Portemonnaies mit einigen Mark und mehrerer Schlüssel, darunter der Hausschlüssel, gesetzt hatte, mit großem Geräusch die Treppe hinab und zum Hause hinaus, die Thür hinter sich zuschlagend. Portemonnaie und Schlüssel wurden gestern bei Tusch gefunden, der Dieb aber hat sich vorläufig in Sicherheit gebracht.

Dirschau, 23. Juni. (Unglücksfall.) Vor einigen Tagen hatte sich in Czarlin ein 4jähriges Kind an glühender Asche, welche nach einer auf dem Lande häufig vorkommenden Unsitte frei auf die Straße geschüttet war, schwere Brandwunden zugezogen; gestern ist das Kind, der „D. Z.“ zufolge, im hiesigen Diakonissenhause an den Verletzungen gestorben.

Neustadt, 22. Juni. (Feuer.) In der vergangenen Nacht um 2 Uhr brach, wie die „D. Z.“ meldet, auf dem Gehöft des hiesigen Bäckermeisters Frankenstein in der Predigerstraße Feuer aus, welches bei dem herrschenden Südwestwinde so schnell um sich griff, daß in kurzer Zeit das Backhaus, sowie das danebenstehende Speichergebäude in Flammen stand. Die freiwillige Feuerwehr griff das Feuer mit zwei Hydranten und den auswärtigen Spritzen energisch an und es gelang auch derselben, nach mehrstündiger Thätigkeit des Feuers Herr zu werden. Das Feuer ist in der neben dem Wohnhause befindlichen Backstube ausgebrochen und hat sich alsdann dem Speichergebäude, in dem sich einige Vorräthe befanden, mitgetheilt. Beide Gebäude sind fast niedergebrannt, nur einzelne Mauerreste und Seitenwände sind stehen geblieben. Recht wesentliche Hilfe leisteten bei dem Brande, welcher bei stärkerem Winde sehr leicht verhängnißvoll hätte werden können, die gut geschulten Feuerwehrleute der Zementfabrik Bohlschau, welche mit einer Spritze erschienen waren. Auch die Spritze des Bahnhofs Neustadt war zur Stelle und griff thatkräftig ein.

Stallupönen, 21. Juni. (Ein sonderbarer Vorfall) ereignete sich kürzlich im Angerapper Walde. Ein Junge hatte beabsichtigt, ein auf einem Baume befindliches Eulennest auszunehmen, war aber von dem Vogel, einem großen Uhu, mit Schnabel- und Flügelhieben in die Flucht getrieben worden, so daß er seine Absicht hatte aufgeben müssen. Als am anderen Morgen ein Hirt seine Heerde in den Wald trieb und in die Nähe des Nestes kam, stürzte sich der Uhu auf den nichts Böses ahnenden Mann und verletzte ihn mit Krallen und Schnabel derart, daß er acht Tage seinen Dienst nicht versehen konnte. Ein wohlgezielter Schuß eines Inspektors, welcher von dem Vorfall in Kenntniß gesetzt war, machte später dem Leben des gefährlichen Thieres ein Ende.

Posen, 23. Juni. (Hinrichtung.) Der Schlosser Joseph Motyl (alias Bissen), der Mörder des Gefangenenaufsehers Frankowski, wurde heute Morgen um 6 Uhr durch den Scharfrichter Reindel hingerichtet. Motyl zeigte sich während der ihm nach Bekanntgabe der Todesurtheilsbestätigung noch gegönnten Frist im Ganzen trotzig und verstockt. Kirchlichen Trost wies er mit der Aeußerung zurück, er werde schon allein mit seinem Gotte fertig werden. Doch nahm an der Hinrichtung ein junger katholischer Geistlicher theil, der während der letzten Augenblicke des Delinquenten auf den Knieen betete. An seine Eltern schrieb Motyl einen kurzen Abschiedsbrief, aber auch in diesem zeigten sich keine Spuren aufrichtiger Reue. Das Essen ließ sich der Verurtheilte noch gestern Abend recht gut schmecken. Er verzehrte Beefsteak und Sooleier und vertrieb sich die Nacht hindurch die Zeit mit Zigarrenrauchen. — Die Hinrichtung des gleichfalls zum Tode verurtheilten Mörders Hoffmann dürfte nach der „P. Z.“ dieser Tage erfolgen.

Usch, 22. Juni. (Krieg im Frieden.) Zwischen den Usch-Neudorfer und hiesigen Hütejungen war ein heftiger Streit ausgebrochen, welcher wiederholt in eine Schlägerei ausartete. Die Kampfeslustigen versammelten sich fast täglich auf der Wiesengrenze, um gegeneinander ihre Kraft zu erproben. Vorgestern wurde eine förmliche Schlacht geliefert. Als Waffen dienten Knüttel ꝛc. und sogar kleine Pistolen, welche mit Schrot geladen waren. Es wurden, wie man der „P. Ztg.“ schreibt, mehrere Knaben erheblich verletzt, einer blieb infolge eines wuchtigen Hiebes, der ihn traf, längere Zeit besinnungslos in einem Graben liegen, ein anderer erhielt einen Schuß in den Kopf ꝛc. Das Vieh des Ackerbürgers P. wurde von der stärkeren Partei in einen Torfsumpf getrieben. Mit großer Mühe gelang es dem Besitzer, welcher zur Hülfe gerufen wurde, die Thiere aus dieser Lage zu befreien. Die Sache ist zur Anzeige gebracht.

Brußz, 22. Juni. (Jugendliche Brandstifterin.) Ein nettes Pflänzchen verspricht die 10 Jahre alte Käthnerstochter M. L. aus Cz. zu werden. Gestern früh war die Mutter durch eine nöthige Feldarbeit verhindert, ihr das Haar zu ordnen. Kaum hatte die Mutter das Haus verlassen, als die Tochter, um sich zu rächen, auf dem mit Dünger und anderen sehr leicht brennbaren Stoffen angefüllten Hof nahe am Hause Feuer anlegte und dasselbe mit trockenen Fichtnadeln nährte. Zum Glück wurden Nachbarn durch den aufsteigenden Rauch aufmerksam und löschten nach dem „Ges.“ das Feuer rechtzeitig. Kleinere Kinder, welche etwas früher hinzugekommen waren und löschen wollten, wurden von der jugendlichen Brandstifterin fortgejagt.

Lokales.

Thorn, 24. Juni.

— [Bezirks-Eisenbahnrath.] Am Mittwoch fand die 20. Sitzung des Bezirks-Eisenbahnraths für den Eisenbahn-Direktionsbezirk Bromberg unter dem Vorsitz des Herrn Präsidenten Pape statt. Die Thorner Handelskammer war durch Herrn Kaufmann Rosenfeld vertreten. Der Herr Vorsitzende eröffnete die Sitzung mit geschäftlichen Mittheilungen. Zu diesen gehörte u. a. die, daß der Antrag auf Aenderung des Geschäftsregulativs, nach welchem die ordentlichen Sitzungen des Bezirks-Eisenbahnraths fernerhin in den Monaten Juni und November stattzufinden haben, von dem Minister genehmigt worden ist. Ueber den früheren Antrag auf Einrichtung von Frauen-Abtheilen in den durchgehenden Zügen auf den Nebenbahnen wurde mitgetheilt, daß in Erwägung genommen ist, ob nicht unter Beibehaltung des Raucher-Abtheils 2. Klasse das Nichtraucher-Abtheil 2. Klasse in ein Frauen-Abtheil umgewandelt werden könnte. Zu diesem Zwecke würden z. B. auf der Strecke Allenstein-Kobbelbude Erhebungen angestellt, nach deren Abschluß weitere Mittheilungen gemacht werden sollen. Es wurde dann der Antrag des Generalsekretärs Kreiß-Königsberg angenommen, den Herrn Minister zu bitten, die für den Landes-Eisenbahnrath bestimmten Drucksachen und die Protokolle über die Verhandlungen dieser Körperschaft den Mitgliedern des Eisenbahnbezirksraths oder wenigstens denjenigen Korporationen zugänglich zu machen, welche im Bezirkseisenbahnrath vertreten sind. Herr Oekonomierath Aly-Gr.-Kolonia beantragte die Einführung einer beschränkten Personenbeförderung mit dem Güterzuge Nr. 1093 auf der Strecke Konitz-Laskowitz und begründete dies wie folgt: Diejenigen Bewohner von Tuchel und Umgegend, welche früh nach Konitz per Bahn fahren, müssen bis $3^1/_2$ Uhr Nachmittags mit der Rückreise warten, obwohl sie meist zu Mittag ihre Geschäfte erledigt haben. Schlimmer noch ist es für die Bewohner der östlich von Tuchel an der Bahn gelegenen Ortschaften. Jener Nachmittagszug geht nur bis Tuchel, diese Bewohner können daher erst Abends mit dem letzten Zuge ihre Rückfahrt antreten. Auch für die Bewohner von Cekzyn und Umgegend ist es ein dringendes Bedürfniß, aus der Kreisstadt bereits Mittags wieder abfahren zu können, statt bis nach 7 Uhr Abends nutzlos in der Stadt zuzubringen. Diesem Uebelstande würde abgeholfen werden, wenn mit dem Güterzug, welcher Mittags von Konitz in der Richtung über Tuchel nach Laskowitz abgelassen wird, beschränkte Personenbeförderung zugelassen werden würde. Der Antrag wurde angenommen und der Vorsitzende erklärte, daß schon vom 1. Juli ab eine derartige Einrichtung versuchsweise eingeführt werden soll. Demnach soll in den Zug 1093 täglich mit Ausnahme der Sonntage ein Wagen 3. und 4. Klasse eingestellt werden; aber auch von Laskowitz nach Konitz soll in dem Güterzug 1094 eine gleiche Personen-Beförderung stattfinden. Es folgte eine Vorlage der Eisenbahndirektion, betreffend die Gewährung der billigen Ausnahmefrachtsätze für russisches Getreide zur überseeischen Ausfuhr auch für den Fall, daß das Getreide nicht in ursprünglicher Form, sondern erst nachdem es auf inländischen Mühlen vermahlen worden ist, seewärts ausgeführt wird. Diese Vorlage wurde mit der Vorlage der Eisenbahndirektion betreffend Frachtermäßigung für inländisches Getreide, welches nach den östlichen Hafenplätzen befördert, daselbst vermahlen und als Mehl über See ausgeführt wird, verbunden. Beide Vorlagen wurden, da sie sehr bedeutungsvoll für den Handel und die Landwirthschaft des Ostens sind, einer Kommission zur Vorberathung übergeben. In die Kommission wurden gewählt: Mühlendirektor v. Lukowitz-Berlin, Generalsekretär Kreiß-Königsberg, Kommerzienrath Ritzhaupt-Königsberg, Rittergutsbesitzer Holtz mit dem Rechte der Zuwahl noch einiger Sachverständiger. Bis zum August d. J. soll die Kommission ihre Arbeiten beendet haben.

— [Aus der neuen Postordnung.] Am 1. Juli d. Js. tritt bekanntlich eine neue Postordnung in Kraft. Wir heben daraus folgende Bestimmungen hervor: Unfrankirte Postkarten und solche Postkarten, welche den äußeren Anforderungen nicht entsprechen, unterliegen dem Porto für unfrankirte Briefe. Für unzureichend frankirte Postsachen wird dem Empfänger der doppelte Betrag des fehlenden Portotheils in Ansatz gebracht, wobei Bruchtheile einer Mark auf eine durch 5 theilbare Pfennigsumme aufwärts abgerundet werden. Postnachnahmen sind in der Folge auf Briefen, Drucksachen und Waarenproben bis zu dem Gewicht von 250 Gramm, sowie bei Postkarten und Packeten zulässig. Für Postaufträge zur Einholung von Wechselakzepten wird künftig weder eine Vorzeigegebühr, noch, im Fall der vergeblichen Vorzeigung, Porto für die Rücksendung des Postauftrages erhoben. Den Landbriefträgern dürfen zur Ablieferung an die Postanstalt Sendungen mit Werthangabe im einzelnen bis zum Werthbetrage von 400 Mark vom Publikum übergeben werden. Das Verlangen der Beschaffung eines Rückscheines ist nicht nur bei Einschreibsendungen, sondern auch bei Packeten ohne Werthangabe und bei Sendungen mit Werthangabe gegen Entrichtung einer Gebühr von 20 Pfennig zulässig. Sendungen gegen Rückschein müssen vom Absender frankirt werden. Der Absender kann auch bei Postanweisungen nachträglich das Verlangen der Abänderung der Aufschrift stellen. Postanweisungen, telegraphische Postanweisungen und Sendungen mit Werthangabe bis 400 Mk. dürfen bei Behinderung des Empfängers u. s. w. an ein erwachsenes Familienglied des Empfängers oder des Bevollmächtigten desselben bestellt werden. Sendungen gegen Rückschein dürfen nur an den Empfänger selbst oder dessen Bevollmächtigten bestellt werden. Erblindete Personen dürfen auch ohne Begleiter zur Reise mit der Post zugelassen werden. Für die Freibeförderung von Kindern mit den Posten ist das Alter von 3 Jahren auf 4 Jahre erhöht worden. Eine Beförderung von Estafettensendungen und Kurierreisenden durch die Post findet nicht mehr statt. Zur Anbringung von Beschwerden der Postreisenden kommen besondere Beschwerdebücher nicht mehr zur Anwendung. Die neuen Bestimmungen über Versendung von Drucksachen bringen wir in einem späteren Artikel.

— [Die gestrige Soiree] des Herrn Dr. Czynski hatte ein zahlreiches Publikum im Saale des Museum versammelt, sodaß dieser thatsächlich überfüllt war. Die mit einigen Damen und Herren aus dem Publikum vorgenommenen Experimente bewiesen wieder die absolute Herrschaft des Experimentators über den Willen seiner „Subjekte“. Wir glauben, eine Soiree im Schützenhaussaale zu ermäßigten Preisen würde sich lohnen, der Museumsaal ist zu klein.

— [Theater.] Die gestrige Wiederholung des Schwankes „Großstadtluft“ war besser besucht, als die vorhergehenden beiden Abende und die Darsteller spielten wieder so vorzüglich, daß die Vorstellung eine in jeder Hinsicht vollendete war.

— [Schwurgericht.] Schluß der gestrigen Verhandlung gegen Matheus-Kamin. Angeklagter bestreitet die Beschuldigung und will die Anzeigen dem wahren Sachverhalte gemäß erstattet und bekundet haben. Nach stattgehabter umfangreicher Beweisaufnahme bejahten die Geschworenen die Schuldfragen. Angeklagter wurde zu einer Gesammtstrafe von 4 Jahren Zuchthaus und Verlust der Ehrenrechte auf 5 Jahre verurtheilt. Zugleich wurde dem Reich die Befugniß zugesprochen, die Verurtheilung des Angeklagten nach beschrittener Rechtskraft des Urtels einmal auf Kosten des Angeklagten im „Graudenzer Geselligen“ bekannt zu machen. — In der heutigen Sitzung kam die Strafsache gegen den Wirthschafter Julius Czaplinski aus Kowalik wegen wissentlichen Meineides zur Verhandlung. Das Sachverhältniß ist folgens: Zwischen dem Besitzer Frank und dem Fleischer Ewertowski aus Kowalek kam im Sommer 1889 ein Vertrag zu Stande, nach welchem Ewertowski ein Kruggrundstück von Frank pachtete. Ewertowski trat von dem Vertrage zurück, weil das Kruggrundstück der Baufälligkeit wegen unbeziehbar war. Er hatte bei Abschluß des Vertrages 100 Mk. Kaution bestellt und 120 Mk. Miethszins bezahlt. Diese Beträge verlangte er von Frank zurück und da dieser nicht zahlte, verklagte er ihn. In dem Prozesse wandte Frank ein, daß er zur Rückzahlung des Miethszins und der Kaution nicht verpflichtet sei, weil sich das Kruggrundstück in einem bewohnbaren Zustande befunden habe. Er berief sich hierfür auf das Zeugniß des Angeklagten, der seine Angaben eidlich auch bestätigte. Dessen ungeachtet wurde Frank doch zur Rückzahlung der betreffenden Beträge verurtheilt, weil Ewertowski das Gegentheil von der Aussage des Angeklagten durch mehrere Zeugen nachzuweisen vermochte. Frank legte gegen dieses Urtheil Berufung ein. In 2. Instanz behauptete Ewertowski, daß er auch aus dem Grunde von dem Vertrage zurückzutreten berechtigt sei, weil Frank ihm den Konsens zum Ausschank habe besorgen wollen, dieser Verpflichtung aber nicht nachgekommen sei. Frank bestritt dies und berief sich auch dafür auf das Zeugniß des Angeklagten, daß eine solche Vereinbarung nicht getroffen sei. Auch diese Behauptung bestätigte Angeklagter entgegen übrigen Zeugenaussagen, indem er sich zur Erhärtung seines Zeugnisses auf den geleisteten Zeugeneid bezog. Beide Aussagen des Angeklagten sollen wissentlich falsch bekundet worden sein, was Angeklagter bestreitet. Die Beweisaufnahme vermochte die Geschworenen von der Schuld des Angeklagten nicht zu überzeugen. Sie verneinten die Schuldfrage, worauf die Freisprechung des Angeklagten erfolgte.

— [Auf dem heutigen Wochenmarkt] kostete Stroh (Richt-) 100 Kilo 5,00, Heu 100 Kilo 4,00 bis 5,00, Kartoffeln 50 Kilo 2,50—3,40, Rindfleisch von der Keule 1,20—1,40, Rindfleisch (Bauchfleisch) 1,00 bis 1,20, Kalbfleisch 1,00—1,20, Schweinefleisch 1,00 bis 1,20, geräucherter Speck 1,40—1,70, Schmalz 1,60 bis 1,70, Hammelfleisch 1,00—1,20, Eßbutter 1,60 bis 1,80, Karauschen 0,60—1,00, Zander 1,60, Aale 1,60 bis 1,80, Bressen 0,40—0,80, Barbinen 0,60—0,70, Barsche 0,80—1,00, Schleie 0,60,—0,80, Hechte 1,00 bis 1,20, Weißfische 0,30—0,50 M. pro Kilo, Eier 2,40, Krebse 2,00—6,00 M. pro Schock, Milch 1 Liter 0,10—0,12 M. Der Markt war gering mit Gemüse beschickt; es kostete Kohlrabi Mandel 20 Pf., Stachelbeeren (grüne) 0,15 Pf. pro Pfund, Erdbeeren 50 Pf. pro Liter, Schooten 20 Pf., Kirschen 60 Pf. pro Pfund, Zwiebeln 15 Pf., Gurken 15—50 Pf. pro Stück, Mohrrüben 10 Pf. pro 2 Bundchen, Radieschen 10 Pf. pro 3 Bundchen, Salat 10 Pf. pro 8 Köpfchen, Schnittlauch 6 Pf. pro 3 Bundchen, Spinat 5 Pf., Spargel 50—60 Pf. pro Pfund; Hühner alte 2,00—2,50, junge 1,20—1,50 M., Tauben 60 Pf., Enten 2,50—3,00 M. pro Paar, Gänse 3,50, Puten 3,00—5,00 M. pro Stück.

— [Gefunden] wurde 1 Portemonnaie mit einem Ringe auf dem Altstädt. Markt. Näheres im Polizeisekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurde 1 Person.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser steigt noch immer; heutiger Wasserstand 2,08 Mtr.

s **Mocker,** 24. Juni. (Schulfest.) Die beiden Schulen der Mocker beabsichtigen ihr diesjähriges Schulfest im Ziegeleiwäldchen zu feiern. Die Schülerzahl (ca. 1600 Kinder) ist so angewachsen, daß kein öffentliches Lokal die Gäste beherbergen kann. Hoffen wir, daß die erbetene Erlaubniß, um die der Magistrat zu Thorn angegangen ist, rasch eintrifft und der Regen der fröhlichen Kinderschaar keinen Streich spielt.

A **Podgorz,** 23. Juni. (Kirchliches.) Herr Prediger Endemann hatte, wie bereits berichtet, eine Versammlung evangelischer Männer für heute Abend 8 Uhr in die evangelische Schule einberufen, die gut besucht war. In ausführlicher Weise gab der genannte Herr Aufschluß über die kirchlichen Verhältnisse unserer Gemeinde. Er bezeichnete als das Nothwendigste, daß die Gemeinde Podgorz von Thorn abgelöst wird und sich selbstständig konstituirt, daß der Geistliche aus eigenen Mitteln besoldet wird, und daß je eher je besser ein Gotteshaus gebaut wird. Herr Prediger Endemann stellte die Hülfe der Regierung und des Konsistoriums in Aussicht, wenn sich die Gemeinde thatkräftig darum bemühen und selbst Hand ans Werk legen würde. Um dies thun zu können, war die Versammlung bereit, einen kirchlichen Verein ins Leben zu rufen, dessen Vorstand die nöthigen Schritte unternehmen und die kirchlichen Geschäfte ausführen soll. Der Herr Minister hat das Einkommen des Geistlichen auf 1800 M. und 600 M. Fahrkosten-Entschädigung festgesetzt. Vom Herrn Minister wurde verlangt, die Fahrkosten entweder ganz oder theilweise aufzubringen. Die Versammlung beschließt dies nicht eher zu thun, bis die Gemeinde nicht selbstständig ist. Nachdem noch Rechnungslegung stattgefunden hatte, wurde ein aus 7 Mitgliedern bestehender Vorstand gewählt, nämlich die Herren Bürgermeister Kühnbaum, Rentier Voß, Hausbesitzer v. Lutzki und Haß, Zugführer Borgwardt und Arbeiter Obernik. Der Vorstand soll seine Geschäftsordnung nach der des Gemeinde-Kirchenraths einrichten. Nächste Versammlung voraussichtlich im Herbst d. J.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 24. Juni.

Fonds matt.			23 6 92.
Russische Banknoten		204,00	206,65
Warschau 8 Tage		203,95	206,25
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$%		100,60	100,80
Pr. 4% Consols		106,70	106,70
Polnische Pfandbriefe 5%		64,50	65,20
do. Liquid. Pfandbriefe		62,60	63,70
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		96,20	96,30
Diskonto-Comm.-Antheile		192,80	195,70
Oesterr. Creditaktien		169,10	170 10
Oesterr. Banknoten		170,75	170,75
Weizen:	Juni	180,25	181,00
	Juli-Aug.	180,25	181,00
	Loco in New-York	$91^7/_8$ c	$92^5/_8$
Roggen:	loco	192,00	192 00
	Juni	199,50	198,00
	Juni-Juli	193,20	192,25
	Juli-Aug.	183,00	182,00
Rüböl:	Juni	52,30	fehlt
	September-Oktober	52,70	51,90
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	37,50	37,50
	Juni-Juli 70er	36,10	36,30
	Aug.-Sept. 70er	36,70	36,90

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 24. Juni.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	60,00 Bf.,	—,— Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	—,— „	39,00 „	—,— „
Juni	—,— „	—,— „	—,— „
	—,— „	—,— „	—,— „

Telegraphische Depeschen.

h Venedig, 24. Juni. In Blassa bei Spezzia ist der gewesene Gemeinderath Rossi von Unbekannten, wie man annimmt aus politischen Gründen, erschossen worden. Die Polizei hat verschiedene Verhaftungen vorgenommen.

h Rom, 24. Juni. Gestern früh wurde die Umgebung des Palastes Odescalchi durch einen heftigen Knall in Schrecken versetzt. Wie sich herausstellte, war vor dem Palast eine Dynamitbombe explodirt, ohne Schaden anzurichten. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen.

h Madrid, 24. Juni. Spanische Kriegsschiffe sind in Tanger eingetroffen; ein englisches Geschwader ist zu heute und ein französisches zum Sonnabend signalisirt. Verstärkungen treffen fortwährend ein. Die Truppen des Sultans wagen nicht einen Angriff vor der Stadt, weil das Heer der Rebellen ihnen überlegen ist. An den Befestigungen der Stadt wird eifrig gearbeitet. Ein neues Fort, die Stadt und den Hafen beherrschend, wird mit großer Eile angelegt.

h Warschau, 24. Juni. Wie gerüchtweise verlautet, hat der Zar seine Absicht nach Warschau zu kommen, wegen angeblich revolutionärer Umtriebe in Kongreßpolen aufgegeben.

Warschau, 24. Juni. Heutiger Wasserstand der Weichsel 1,98 Meter.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Kämmerei-Ziegelei

verkauft **Ziegel I. Klasse**, welche sich zu Rohbauten besonders eignen, zu ermäßigten Preisen. Anweisungen erfolgen in unserer Kämmerei-Kasse und bei Herrn Stadtrath **Richter**.

Thorn, den 10. Juni 1892.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachdem der ehemalige alte Kohlenplatz der Culmer Esplanade eingeebnet ist und als Exerzierplatz benutzt werden soll, ist die **Ablagerung von Bauschutt, Unrath** 2c., auf der Culmer Esplanade **nicht mehr gestattet.** Zuwiderhandelnde haben Bestrafung nach den bestehenden Bestimmungen zu gewärtigen.

Thorn, den 23. Juni 1892.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des Fabrikbesitzers **Julius Ziebolz** aus **Thorn**, z. Z. unbekannten Aufenthalts, ist

am 23. Juni 1892,

Nachmittags 6 Uhr,

das Konkursverfahren eröffnet.

Konkurs-Verwalter Kaufmann **M. Schirmer** in **Thorn.**

Offener Arrest mit Anzeigefrist

bis 23. Juli 1892.

Anmeldefrist

bis zum 10. August 1892.

Erste Gläubigerversammlung

am 22. Juli 1892,

Vormittags 9 Uhr,

Terminszimmer Nr. 4 des hiesigen Amtsgerichts und allgemeiner Prüfungstermin

am 15. August 1892,

Vormittags 9 Uhr

daselbst.

Thorn, den 23. Juni 1892.

Wierzbowski,

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Das zur Goldarbeiter **S. Grollmann**schen Konkursmasse gehörige

Waarenlager

bestehend aus

Gold-, Silber- und Alfenidesachen

wird zu bedeutend herabgesetzten Preisen ausverkauft.

F. Gerbis, Verwalter.

$3\frac{1}{3}$ Mtr. f. blau Cheviot,

zum größten Anzug reichlich, liefere noch, so lange der Vorrath reicht, kaum glaublich

für 8 Mk. 75 Pf. franco

Nachnahme od. vorher. Einsend. d. Betrages.

CONRAD BLUM, Graudenz.

Sommer-Pferdedecken

aus leinenem Drill, vorn z. Zuschnallen a 5 M., leichtere a 4 M. **Fliegen-Netzdecken** f. Pferde a 6 M., Kopf und Hals bedeckend.

Fertige **Ernte-Pläne**, 10—12 Fuss breit,

15 Fuss	20 Fuss	25 Fuss lang
a 10 M.,	15 M.,	21 M.

2 Ctr.-Getreide-Säcke a 90 Pf.

H. Herrmann, Deckenfabrik, Stettin.

Tapeten!

Naturell-Tapeten	von 10 Pf.	an,
Gold-Tapeten	„ 20 „	„
Glanz-Tapeten	„ 30 „	„

in den schönsten, neuesten Mustern.

Musterkarten überallhin franco.

Gebrüder Ziegler

in Minden in Westfalen.

Zum Repariren von Möbeln, Aufpoliren, Verpacken, sowie zu neuen Tischlerarbeiten, in und außer dem Hause empfiehlt sich **Ruszkiewicz**, Tischler Bäckerstr. 21.

Kleineren Schülern wird in den Ferien

Privatunterricht

ertheilt. Näheres in der Exped. d. Blattes.

1 Mittelwohnung

zu vermiethen **Brückenstraße 26.**

C. A. Reinelt.

Standesamt Podgorz.

Vom 14. bis 23. Juni 1892 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Eine Tochter dem Arbeiter Ewald Blum-Stewken. 2. Ein Sohn dem Sergeant Carl Giertz-Rudak. 3. Eine Tochter dem Arbeiter Anton Woynacki-Stewken. 4. Eine Tochter dem Arbeiter Friedrich Bartsch-Rudak. 5. Todtgeb. Sohn dem Feldwebel Emil Kleist-Stewken.

b. als gestorben:

1. Willi Flader-Rudak, 3 M. alt. 2. Lucia Ruczynska-Ottlotschin, 3 M. alt. 3. Adelheid Schulz, geb. Skrzywinska, 23 J. alt. 4. August Kewitz, 8 J. alt. 5. Wanda Lewandowska, 2 J. alt. 6. Anna Rietz-Stanislawowo-Sluzewo, 86 J. alt.

c. ehelich sind verbunden:

Arbeiter Franz Sulkowski und Johanna Lewandowska.

Gotthard Latte's Annoncen-Expedition,

Hamburg, Schmiedestrasse 1,

empfiehlt sich zur Vermittelung von Anzeigen aller Art.

Haltbarster Fussboden-Anstrich!

Tiedemann's Bernstein-Schnelltrocken-Oellack,

über Nacht trocknend, geruchlos, nicht nachklebend, mit Farbe in 5 Nüancen, **unübertrefflich** in **Härte, Glanz** u. **Dauer**, allen Spiritus- u. Fußboden-Glanzlacken an Haltbarkeit überlegen. **Einfach in der Verwendung**, daher viel begehrt für jeden Haushalt! — In 1 und $3\frac{1}{2}$ Kilo-Dosen.



Schutzmarke.

Nur echt mit dieser Schutzmarke.

Carl Tiedemann, Hoflieferant, **Dresden**, begründet 1833.

Vorräthig zum Fabrikpreis, Musteraufstriche und Prospecte gratis, in **Thorn** bei **Hugo Claass, Seglerstraße 96/97.**

Wer gut schlafen will entferne die lästig. Federbetten bei eintretender Hitze u. kaufe sich von den berühmten **Normal-Schlafdecken à $3\frac{1}{2}$ M.** (sonst 8—9 M.) ein oder 2 Decken, dann schläft man gut. **Deckenniederlage** von **Herrmann**, Breitestr. 61, **Stettin.**

Mauerlatten, in allen Stärken,

Bretter und Schwarten

billigst zu haben auf dem Holzplatz von

Bruno Ulmer,

Alt-Culmer Vorstadt 187.

Ein großer weißer

Kachelofen

sofort zu verkaufen **Breitestraße 43.**



Ein kleines Grundstück

nebst Garten, Pferdestall, Scheune und Ackerland **Klein Mocker zu verkaufen.** Zu erfragen **Strobandstr. 9, 1 Tr.**

Meine beiden

Wohnhäuser

nebst **2 Morgen Gartenland** bin ich Willens sofort billig zu verkaufen. Näheres in der Expedition.

1 Laden u. Wohnung v. s. z. v. Culmerstr. 15.

Eine kleine Wohnung

für 80 Thaler von gleich zu vermiethen.

Winkler's Hotel.

Mehrere kleine Wohnungen zu vermiethen Brückenstr. 24.

Eine Wohnung zu vermiethen Gerechtestr. 28.

2. Etage, Bäckerstraße 15, 4 Zimmer 2c. versetzungshalber von sogleich oder später zu vermiethen **H. Dietrich.**

Eine Balkonwohnung v. 3 Zim., Trockenbod., Gart. v. d. Hause u. Zub., v. sof. od. 1. Oct. zu verm. **P. Kurowski**, Gr. Mocker 576.

Eine schöne große Wohnung ist für einen Spottpreis zu vermiethen. Zu erfragen bei **J. Skowronski**, Parkstraße 4.

Wohnungen von 4, 3 2 Zimmern, mit hellen Küchen, billig zu verm. Bäckerstraße 5.

1 Wohnung,

5 Zimmer und Zubehör, I. Etage, von sofort zu vermiethen.

J. Sellner, Gerechtestraße.

Breitestr. 22, 2. Etage, **herrschaftl. Wohnung**, 6 Zimmer, Zubehör, Waschküche per 1. Oktbr. zu verm.

A. Rosenthal & Co

Zu vermiethen per 1. October cr.:

I. Etage Brückenstr. 20,

6 Zimmer nebst Badestube, event. auch Pferdestall. Näheres bei

B. Hozakowski, Brückenstraße 20.

Möbl. Zimmer z. verm. Gerberstr. 13/15 1 Tr.

1 möbl. Zim. z. verm. **Golz'sches** Haus, Tuchmacherstraße 22.

Gut m. Zim., m. a. o. P., z. v. Bäckerstr. 15, I.

1 möbl. Zimmer zu vermiethen Neust. Markt 7.

Möbl. Parterrezim. z. verm. Tuchmacherstr. 20.

1 f. m. Z. m. K. u. Brschg. v. sof. z. v. Bäckerst 12, I.

Kleine Wohnung zu verm. Tuchmacherstr. 10.

1 kleines möbl. Vorderzim. m. Kab. billig zu vermiethen Neustädt. Markt 12.

Ein freundl möbl. Zim. Windstr. 5, 3 Tr.

Ein freundl. Zimmer,

parterre, nebst Kabinet u. Zubehör, ist von sofort billig zu vermiethen. Näheres Altstädtischer Markt Nr. 27.

1 gut möblirtes Zimmer zu vermiethen Tuchmacherstraße Nr. 7, 1 Treppe.

Ein großes Zimmer

als Sommerwohnung oder auch möblirt zu verm. Fischerstr. 25 bei Frau **Schweitzer**. Daselbst auch Buxbaum zu verkaufen.

Möblirtes Zimmer mit Pension zu verm. Zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

1 m. Zimmer für 12 Mk zu verm. Breitestr. 8.

Ein möbl. Zimmer, auch mit Beköstigung, zu vermiethen **Bäckerstr. 6, parterre.**

Pferdestall zu vermiethen Gerstenstraße 13.

Auf ihrer ersten Concerttournée.

Ungarn in Deutschland.

Im Garten des Schützenhauses.

Heute Sonnabend, den 25. Juni, Abends 8 Uhr:

2. und letztes

großes ungarisches

National-Concert

mit Gesang und Tanzeinlagen des berühmten ersten österr.-ungar. Herren- und Damen-Zigeuner-Orchesters.

Großartige Geigen-, Cymbal- u. Piston-Virtuosen in ihrer malerischen Nationaltracht, unter Mitwirkung der Geigenvirtuosin Frl. Urbany. Aufführung von National- und Character-Tänzen, getanzt von Damen und Herren der Capelle, bekannt von der Pariser Weltausstellung im Jahre 1890. Obige Capelle concertirte mit großem Erfolg in Hannover, Röpke's Tivoli und Castan's Panoptikum in Berlin.

Entree 60 Pfg.

Billets à 50 Pfg. sind vorher zu haben bei den Herren **Henczynski** und **Duszynski**.

Schüler-Billets à 30 Pfg. an der Kasse.

Das echte Mortéïn

von **A. Hodurek** in **Ratibor**, bekannt als bestes Vertilgungsmittel fü **Schwaben, Russen, Fliegen, Motten, Wanzen, Flöhe, Vogelmilben etc.**, ist zu haben à 10, 20, 30, 50 Pf. (1 Mortéïnspritze 20 Pf.) in **Thorn** bei **H. Netz.**



Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Express- und Postdampfschiffahrt.

Hamburg - New-York

Southampton anlaufend

Oceanfahrt 6 bis 7 Tage.

Ausserdem Beförderung mit directen deutschen Post-Dampfschiffen

von **Hamburg** nach

Havre	Brasilien	Transvaal
Antwerpen	La Plata	Natal
Baltimore	Montreal	Westindien
Boston	Ost-	Mexico
New-Orleans	Afrika	Havana

von **Havre** nach **New-York**, von **Stettin** nach **New-York** und von **Antwerpen** nach **Montreal** und **Boston.**

Control-No. 674.

Nähere Auskunft ertheilt: **J. S. Caro, Thorn; Leop. Jsacsohn, Gollub.**

General-Agent **Heinrich Kamke, Flatow.**

Rademanns Kindermehl

sollte stets als Zusatz zur Milch verwendet werden. Es ersetzt alle bei der Abkochung der Milch in Verlust gehenden bezw. unverdaulich werdenden Nährstoffe, macht die Milch selbst ebenso wie Hafergrütze flockig und leicht verdaulich und bietet, da es den Siedepunkt der Milch erhöht, die beste Bürgschaft dafür, daß alle in der Milch etwa enthaltenen **Krankheitsstoffe** getödtet werden.

Rade- manns Kinder- mehl!

Alle Aerzte die sich an den Gebrauch der Hafergrütze gewöhnt hatten, gehen zum Gebrauch von Rademanns Kindermehl über, da dasselbe alle Vortheile der Hafergrütze jedoch ohne deren Nachtheile besitzt. Es geht nicht, wie diese, unverdaut in den Darm über, sondern führt dem Körper hochwichtige Nährstoffe zu. Darum auch ist Rademanns Kindermehl in fast allen Kliniken als das **einwandfreieste** aller Kindernährmittel im Gebrauch.

Rademanns Kindermehl

ist in den Apotheken, Droguerien und Colonialwaarenhandlungen zum Preise von Mk. 1.20 pro Büchse erhältlich.

Sollte an einem Orte keine Niederlage existiren, so wende man sich gef. direct an Rademanns Nährmittelfabrik Frank & Co., Frankfurt a./M., Hochstr. 31.

Vorzüglichen

Engl. Porter

(Flaschenreif)

empfiehlt billigst

P. Begdon, Gerechtestr. 7.

Berliner Weißbier

(in Flaschen) empfiehlt

Max Krüger,

Biergrosshandlung.

Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.



Jährlich: 24 Nummern mit 2000 Abbildungen, 14 Schnittmuster-Beilagen mit 250 Muster-Vorzeichnungen, 12 große farbige Modenbilder mit 80 bis 90 Figuren.

Preis vierteljährlich 1 M. 25 Pf. = 75 Kr.

Zu beziehen durch alle Buchhandl. u. Postanst.

Probe-Nummern grat. u. frco. bei der Expedition.

Berlin W, 35. — Wien I, Operng. 3.

Mit jährlich zwölf großen farbigen Modenbildern.

Dunkelbraune Stute

eingefunden. Abzuh. geg. Erstatt. d. Kosten.

Jaekel, Schwarzer Adler, Mocker b. Thorn.

Ein Comtoir

Brückenstraße 6 zu vermiethen.

Stöhr.

2 Malergehilfen,

welche selbstständig arbeiten, aber nur solche, finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung auf's Land.

J. H. Biernacki,

Thorn, Neustädt. Markt 20.

Accord-Ziegelträger

gesucht beim Bau der Fordoner Eisenbahnbrücke. Meldungen beim Bauführer **Gorke** daselbst.

Mehrlein.

Erdarbeiter

werden **gesucht zu den Erdarbeiten hinter Fort VI.** Meldungen daselbst.

Eine gesunde Amme

verlangt sofort

S. Hirschfeld, Seglerstr. 28.

Ein anständiges Stubenmädchen, im Nähen geübt, wird bei hohem Lohne gesucht. **Brückenstr. 8, 1 Treppe.**

Braves Dienstmädchen bis 1. Juli gesucht Neust. Markt 20, 1 Tr.

Mädchen

(als Aufwärterin) **gesucht**

Culmerstraße 11, 1 Trp. links.

Victoria-Theater.

Direction **Krummschmidt.**

Sonnabend, den 25. Juni 1892.

Erste Klassiker-Vorstellung.

Nathan der Weise.

Dramatisches Gedicht in 5 Aufzügen von G. E. Lessing. Regie: **Siegfried Bruck.**

Kassenöffnung $7\frac{1}{2}$ Uhr. Anfang 8 Uhr.

Alles Nähere die Zettel.

Fürstenkrone,

Brombg. Vorstadt, I. Linie 106.

Sonnabend, den 25. d. Mts.:

Grosses Johannisfest

mit bengalischer Beleuchtung.

Anfang 7 Uhr Abends.

Hierzu ladet ergebenst ein

C. Hempler.

Zahnpasta (Odontine),

Jahres-Absatz 50,000 Dosen, aus der kgl. bair. Hof.-Parfümerie-Fabrik **C. D. Wunderlich, Nürnberg.** Prämiirt B. Landesausst. 1882. Seit 29 Jahren mit größtem Erfolg eingeführt und allgemein beliebt zur raschen Reinigung der Zähne und des Mundes. Sie macht die Zähne glänzend weiß, entfernt den Weinstein, sowie den üblen Mund- und Tabakgeruch und konservirt die Zähne bis ins späteste Alter. a 50 Pf. bei **Anders & Co.** in **Thorn.**

Jedes **Hühnerauge, Hornhaut** und **Warze** wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln **mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Apotheker Radlauer'schen Hühneraugenmittel** (d. i. Salicylcollodium) **sicher und schmerzlos beseitigt.** Carton 60 Pf. **Depot** in **Thorn** bei Apotheker **Mentz.**

Glycerin-Schwefelmilchseife

Jährlicher Absatz 60000 St. aus der königlich bairischen Hofparfümeriefabrik von **C. D. Wunderlich, Nürnberg.** Seit 1863 mit größtem Erfolg eingeführt; zur Erlangung eines schönen, sammetartigen weißen Teints; auch vorzüglich zur Reinigung von Hautschärfen, Hautausschlägen, Jucken der Haut, zu 35 Pf. in der Droguerie der Herren **Anders & Co.**, in **Thorn.**

Zur Anfertigung

von

Visitenkarten,

100 Stück von 1—3 Mark, (in weiß Bristol, buntfarbig, Elfenbeinkarton, Perlmutter und schrägem Goldschnitt,) in modernen Schriften in sauberstem Druck und schneller Lieferung empfiehlt sich die

Buchdruckerei

„Thorn. Ostdeutsche Zeitung."

Nußschaalen-Extract

zum Färben blonder, rother und grauer Kopf- und Barthaare aus der königl. bair. Hofparfümeriefabrik von C. D. Wunderlich in Nürnberg (gegründet 1845). Seit 1863 mit großem Erfolg eingeführt. Rein vegetabilisch, ohne jede metallische Beimischung, garantirt unschädlich. **Dr. Orfilas Nußöl**, vorzügliches Haaröl, welches das Wachsthum der Haare stärkt und dieselben dunkel macht. Beide, à 70 Pfg. in **Thorn nur** bei Herren **Anders & Co.**

Ein goldener Ring

gefunden. Abzuholen Gerechtestr. 35, II.

Ein Kinderwagen-Rad

in Mocker von der Post bis Fleischermeister **Kurowski verloren.** Wiederbr. erh. Belohnung.

J. Olszewski am Schlachthaus.

Kirchliche Nachrichten.

Altstädt. evangel. Kirche.

Am 2. Sonntag n. Trinit., den 26. Juni 1892.

Morgens 8 Uhr: **Kein** Gottesdienst.

Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.

Vorher Beichte: Derselbe.

Neustädt. evang. Kirche.

Sonntag, den 26. Juni 1892.

Vorm. 9 Uhr: Beichte.

Vorm. $9\frac{1}{4}$ Uhr: Herr Pfarrer Hänel.

Kollekte für den Kirchbau der St. Georgen-Gemeinde.

Vorm. $11\frac{1}{2}$ Uhr: Militärgottesdienst. Herr Divisionspfarrer Keller.

Nachher Beichte und Abendmahlsfeier.

Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Rühle.

Evangel.-luther. Kirche.

2. Sonntag n. Trinitatis, den 26. Juni 1892.

Nachmittags 3 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Evangel. Gemeinde in Mocker.

Sonntag, den 26. Juni 1892.

Vorm. $8\frac{1}{2}$ Uhr: Beichte und Abendmahl.

Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst in der Schule zu Mocker.

Herr Prediger Pfefferkorn.

Ev.-luth. Kirche in Mocker.

Sonntag, den 26 Juni 1892 (2. n. Trinitatis).

Vormittags 9 Uhr: Herr Pastor Gädtke.

Evangel. Gemeinde in Podgorz.

2. Sonntag n. Trinitatis, den 26 Juni 1892.

Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst in der evangel. Schule.

Evangel. Gemeinde in Ottlotschin.

2. Sonntag n. Trinitatis, den 26. Juni 1892.

Mittags 1 Uhr: Gottesdienst in der evangel. Schule.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.